

## Buchbesprechung

Claudia Bullerjahn (2001). Grundlagen der Wirkung von Filmmusik. Augsburg: Wißner. 362 S.

Seit vielen Jahren (zuletzt unter dem Stichwort "Multimedia") befasst sich die empirisch-psychologische Lehr-Lern-Forschung mit der Frage, wie sich unterschiedliche Medien lernunterstützend miteinander kombinieren lassen. Im Mittelpunkt standen dabei zunächst Texte, Abbilder und Diagramme; in den letzten Jahren sind zusätzlich auch dynamische Medien, insbesondere Animationen und gesprochene Sprache berücksichtigt worden. Demgegenüber sind Wirkungen von Musik (in Kombination mit anderen Medien) in der Lehr-Lern-Forschung bislang eher selten untersucht worden; zumindest ist die musikwissenschaftliche Forschung zur Filmmusik in der Lehr-Lern-Forschung bisher kaum aufgegriffen worden, was auch daran liegen mag, dass ein Forschungsüberblick für Psychologen/innen bisher fehlte. Diese Lücke schließt die Musikwissenschaftlerin und Musikpädagogin Claudia Bullerjahn mit ihrem Lehrbuch "Grundlagen der Wirkung von Filmmusik".

Die Arbeit tritt mit dem Anspruch an, "erstmalig einen umfassenden und aktuellen Überblick zu empirischen Ergebnissen im Bereich audiovisueller Wirkungsforschung (zu) liefern" (Klappentext). Zum Inhalt: Nach einem einleitenden Kapitel beschreibt die Autorin in Kapitel 2 zunächst das Spektrum akustischer Ereignisse im Film, das sie in der Polarität Bildton - Fremdtton aufspannt (Bildton: Sprache als direkte Rede, Originalgeräusche, Musik im Bild; Fremdtton: Begleitmusik, Geräusche ohne visuellen Rückhalt, Sprache als Kommentar). Anschließend illustriert und problematisiert Bullerjahn das Verhältnis der akustischen Ereignisse untereinander an prägnanten Beispielen aus der Filmgeschichte. Im folgenden Kapitel 3 geht die Autorin auf Beziehungen zwischen Filmmusik und Bildinhalten ein. Ausgehend von Richard Wagners Idee des Gesamtkunstwerks stellt sie - wiederum anhand zahlreicher Beispiele aus der Filmgeschichte - zentrale Kompositionsprinzipien vor. In Kapitel 4 gibt Bullerjahn einen ausführlichen Überblick über Funktionen (intendierte Wirkungen) von Musik. Aus der zusammenfassenden Beschreibung verschiedener Systematisierungsversuche wird unter anderem die hohe Bedeutung erkennbar, die Musik nicht nur für die emotionale Grundierung, sondern auch für die Strukturierung und Darstellung von Filminhalten haben kann. Dies wird im folgenden Kapitel 5 durch die Beschreibung von vier grundlegenden Filmmusiktechniken näher ausgeführt. Dazu erläutert die Autorin die sogenannte deskriptive Technik, die Mood-Technik, die Leitmotiv-Technik sowie die Baukasten-Technik. Schnitt. Kapitel 6 skizziert das Zusammenspiel von auditiver und visueller Wahrnehmung aus (hirn-)physiologischer Perspektive. Der insgesamt eher magere Ertrag dieses Kapitels für die Gesamtfragestellung lässt sich mit der Autorin als Hinweis auf die Notwendigkeit weiterer Forschung interpretieren. - Unter Rückgriff auf die vorangegangenen Kapitel entwickelt Bullerjahn in Kapitel 7 ein übergreifendes Modell zu Wirkung von Filmmusik. Es handelt sich um ein deskriptives Modell, das auf drei Ebenen (Filmmusik, Wirkungsebene, Rezipientenebene) eine Fülle von musik-, rezipienten- und wirkungsbezogenen Parametern auflistet, deren Relevanz jeweils im einzelnen erläutert wird. Mit dieser Zusammenstellung wirkungsrelevanter Faktoren eignet sich das Modell in besonderer Weise als Heuristik für die Planung empirischer Untersuchungen. Ein Exkurs zu filmischen Gestaltungsmitteln sowie kurze Erörterungen zum Verhältnis von Musik und Bild sowie zur Relation von Musik und Sprache runden das Kapitel ab. - In der zweiten Hälfte ihres Buchs (Kapitel 8) stellt die Autorin Modelle und empirische

Ergebnisse zu Wirkungen von Filmmusik vor. Dabei geht sie auf die folgenden sieben Wirkungsbereiche ein: 1. Bannung und Vereinnahmung (Aufmerksamkeitssteuerung), 2. strukturelle Wahrnehmung (Strukturierung, Zeitmodulierung), 3. emotionale Einfühlung (affektiver Einbezug, emotionale Perspektivierung), 4. Aneignung von Wissen und Informationsspeicherung (innerfilmische Assoziationsbildung, Einfluss von Musik auf die Informationsverarbeitung), 5. Kognitive Schema-Anwendung (filmische Narration, Filmmusik als Auslöser von verständniserleichternden Schemata), 6. Urteils- und Meinungsbildung (Beeinflussung von Einstellungen, Meinungen und Bewertungen) sowie 7. Konditionierung und Motivation von Verhalten (Einfluss auf Mediennutzung, Wahlentscheidungen und Verhalten).

Die Zusammenfassung in Kapitel 9 mündet unter anderem in der Anregung, die Qualität zukünftiger Untersuchungen durch interdisziplinäre Zusammenarbeit zu steigern. Für eine solche Zusammenarbeit und generell für empirische Untersuchungen zu Wirkungen von Musik liefert Bullerjahn's Arbeit Einstieg und Hintergrund: Die exemplarisch ausgewählten Inhalte werden komprimiert und verständlich dargestellt; zahlreiche Beispiele, Abbildungen, Diagramme und Tabellen erleichtern den Überblick. Dadurch sind auch jene Abschnitte leicht erkennbar, die psychologisches Grundlagenwissen wiedergeben und die daher (von Psychologen/innen) übersprungen werden können, beispielsweise Abschnitt 8.4.1: Gedächtnis. Durch das umfangreiche Register erreicht das Buch insgesamt eine inhaltliche und didaktische Qualität, die es nicht nur als Lehrbuch für Einsteiger/innen, sondern auch als Handbuch für Fortgeschrittene qualifiziert.